

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 27.

Sonntag den 16. Februar.

1879.

## Die Beurteilungen der Geistlichen.

In den Consistorialbezirken der sechs östlichen Provinzen findet, wie sich ergeben hat, bei der Beurteilung der Geistlichen eine mehrfache Verschiedenheit statt, welche sowohl die Stellen betrifft, bei welchen die Ertheilung des Urlaubs nachgesucht wird, als die Auslegung der in Sprache kommenden gesetzlichen Bestimmungen und die Anwendung für einzelne Bezirke ergangener, zum Theil schon wieder zurückgenommener Verwaltungsvorschriften. Diese Ungleichheit des Verfahrens hat nach den Ausführungen der obersten Behörde keine innere Begründung und führt zu Unzuträglichkeiten. Deshalb wird für die vorerwähnten Landestheile unter Aufhebung früherer entgegengesetzter Verwaltungsvorschriften Folgendes verordnet. Die Pfarrgeistlichen haben zu jeder in Privatangelegenheiten angetretenden Reise, welche ein Verlassen der Pfarodie über Nacht mit sich bringt, die Genehmigung des Superintendenten nachzusuchen. Dieser ist, sofern die Zeit der Abwesenheit mehr als einen Sonntag umfasst, verpflichtet, die Genehmigung des Consistorialpräsidenten einzuholen. Die Superintendenten haben für sich selbst den Urlaub in jedem Falle, auch wenn es sich um eine Abwesenheit von weniger als 14 Tagen handelt, beim Consistorialpräsidenten nachzusuchen. Letzterer theilt den bei ihm beantragten Urlaub den Pfarrgeistlichen und Superintendenten bis zur Dauer von sechs Wochen allein, und zwar gleichmäßig für das Aus- wie das Zurückland. Ueber die Bewilligung einer längeren Urlaubszeit hat er an den evangelischen Oberkirchenrath zu berichten. Sollten unvorhergesehene Nothfälle die rechtzeitige Nachsuchung des Urlaubs vor einer Abreise unmöglich machen, so ist unter Rechtfertigung der Unterlassung sofort der vorgesetzten Behörde Anzeige zu erstatten und wegen etwa erforderlicher weiterer Beurteilung das Nöthige zugleich nachzusuchen. Betreffs der amtlichen Reisen, der erforderlichen Beschaffung gehöriger Vertretung in Abwesenheitsfällen und des Verhältnisses der Schulinspektoren zu den Bezirksregierungen so wie des Grundsatzes möglicher Beschränkung der Beurteilung von Geistlichen auf längere Zeit verbleibt es überall bei dem Bestehenden.

## Das Heer der Zulusaffern.

Ueber das Heer der Zulusaffern, welches die Engländer schwer geschlagen hat, läßt sich die „R. Z.“ aus London schreiben: Der Zulu-Bürger ist Soldat vom Kindesalter bis in das Greisenalter, kein Reiz besitzt Regimente von Knaben, die kaum fast genug sind, eine Lanze zu tragen, und wiederum andere von Greisen, die sich kaum mehr alten Weinen halten können. Was schon im Kindesalter angehört, ist dienstfähig bis zum Tode. Es gibt keine Wehrkräfte, die dem System der Reserve nachgebildet sind. Die jungen Regimente entnommen, sind sie zu Soldaten geschult, aus dem Reserve-Regiment ergänzt, bis aus dem jungen Kriegstüchtiger Männer sich bilden. Auf diese Weise wurde ein Heer von 40000 Mann durch den englischen Oberbefehlshaber Lord Chelmsford auf 40—50000 Mann gebracht. Es ist in 12 Corps ge-

theilt, deren Stärke verschieden ist, sowohl an Zahl als an Tüchtigkeit der Mannschaften. Sie zählen zusammen 33 Regimente, von denen 18 aus verheirateten, 15 aus ledigen Leuten bestehen. Da jedoch von erstem 7 Regimente durchweg Krieger von über 60 Jahren in sich schließen, so darf man wohl sagen, daß diese 7 Regimente — wenn sich vergleichen von Kasernen überhaupt sagen ließe — bloß auf dem Papier stehen, d. h. nicht zum effektiven Stand des streitbaren Heeres gerechnet werden können. Bleiben demnach bloß 26 Regimente, die auf 40000 Mann veranschlagt werden. Von diesen befinden sich 22500 Mann im Alter von 20—30 Jahren, 10000 Mann sind zwischen 30 und 40, die andern aber viel älter.

Verschieden wie die Heereinrichtung und Kampfsweise der Zulus von denen europäischer Heere ist, so verschieden von diesen ist auch ihre Uniformierung. Darin dem heißen Klima und den landesüblichen Anschauungen über das Schickliche in der Bekleidung ist das Kriegsministerium im Zululande der kostspieligen Aufgabe überhoben, die Truppen mit Schuhwerk, Beinleidern und Waffenrocken zu versehen. Von Fiedelhauben oder Bärenmützen ist nun einmal gar nicht die Rede. Dennoch ist der Schmuck des Hauptes bei ihnen von großer Bedeutung, da vornehmlich durch diesen die Offiziere von den Truppen und die Elite-Regimenter von den gewöhnlichen unterschieden werden. Solcher Elite-Regimenter giebt es nämlich 5, und um ihr Aussehen auf dem Paradeplatze anschaulich zu machen, mag hier der Haupt Schmuck des Zululand- oder königlichen Leibregiments geschildert werden. Um die Stirn trägt jeder Mann einen Streifen aus Otterfell mit zwei großen Federn des Safabuli- oder Kaffer-Finken an jeder Seite des Hauptes, den Hinterkopf ziert ein Bündel gepaltener Straußenfedern, den Scheitel eine lange Feder des braunen Kranichs, während Kappen vom Felle des grünen Affen über die Ohren und weiße Kuhschwänze über den Nacken und die Brust herabhängen. Zudem erfreuen sich diese Elite-Regimenter einer besonders werthvollen Bekleidung des Unterleibes, nämlich eines um die Hüften befestigten kurzen, aus Affen- und Zibetagenfell angefertigten Schurzes, der bis zur Hälfte des Oberschenkels hinabreicht. Verschieden wie der Kopfschmuck sind auch die Schilde, deren Färbung — weiß, schwarz, schwarz und roth oder weissen Flecken — als Abzeichen der verschiedenen Regimente gilt. An deutlichsten unterscheiden sich die verheirateten von den unverheirateten Regimentern. Bekanntlich darf kein Unterthan Cetewayos ohne seine Erlaubnis in die heilige Ehe treten, und wenn er dies einem der 5 Regimente gestattet (es geschieht nie, bevor die Mannschaft das Alter von 40 Jahren erreicht hat), dann hat jeder Mann derselben sich eine Lanze zu schneiden, ungefähr in derselben Weise, nur größer, als die katholische Geistliche. Von diesem Augenblicke an tragen sie weiße Schilde zum Unterschiede von den schwarzen und gestrichelten der unverheirateten Regimente, deren Mannschaft ihr Haupthaar frei wachsen lassen.

Bis zum Nummern der Regimente haben sich die Zulus noch nicht hinausgeschwungen; als Unterscheidende Bezeichnungen dienen ihnen Namen von Bergen, Flüssen, Säugthieren, Vögeln und

Reptilien. Einzelne Regimente besitzen außerdem noch besondere ehrende Titel, wie z. B. die Landesberühmter, die Bedächtigen, die Borstigen, die Aufbrausenden, die Zugespitzten, die Unbändigen u. s. w.

## Deutschland.

Die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, nimmt in dem Exemplar, von welchem der Kaiser sie abgelesen, nicht weniger als 22 Folio-Druckseiten ein, so groß ist die Schrift, die dazu verwendet worden, damit Se. Majestät sie ohne Anstrengung zu lesen im Stande sei. Andererseits heißt es jedoch, der Kaiser habe gerade der ungewöhnlich großen Schrift wegen einige mal gestockt.

Von Reichstags-Mitgliedern wird behauptet, daß Fürst Bismarck keine Zweifel über die geringe Willfährigkeit des Parlamentes für die Annahme der projectirten Zoll- und Steuerreformen hege. Es handelt sich im Augenblick darum, einzelne Vorlagen, die den Reform-Ideen des Reichskanzlers entsprechen, derart zugespielt dem Reichstage zu unterbreiten, daß dieselben abgelehnt werden. Die Auflösung des Reichstages würde die unvermeidliche Folge sein und eine konservative Mehrheit, mit welcher allein zu regieren Fürst Bismarck für möglich hält, erzielt werden. Es wird bestritten, daß der eventuellen Auflösung des Reichstages ein kaiserliches Verbot entgegengesetzt würde, und die Thronrede bietet dazu insofern einen Anhaltspunkt, als sie nicht, wie sonst üblich, günstige Erwartungen an die Ergebnisse der nächsten Reichstagsession knüpft. Das ist auch unsere Meinung.

Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat an die Bezirksregierungen eine Verfügung erlassen, durch welche dieselben angewiesen werden, dem Ministerium in Zukunft von jedem einzelnen Falle des Aufreitens und demnächstigen Erblichens der Lungenseuche unter dem Rindvieh in ihrem Verwaltungsbezirke eine kurze Anzeige zu machen und jedesmal eine Abschrift des betreffenden Berichtes mittelst Briefumschlages an das auswärtige Amt zu senden. Bezüglich der übrigen ansteckenden Thierkrankheiten — abgesehen von der Rinderpest, bezüglich deren es bei den bestehenden Vorschriften verbleibt — bedarf es einer solchen Anzeige ferner nicht.

In vaticanischen Kreisen spricht man sich neuerdings wieder recht hoffnungsvoll über den Fortschritt der Versöhnungsversuche mit Deutschland aus. Bestimmteres wird noch nicht angegeben, doch hören wir, daß die gute Stimmung auch in der Umgebung des h. Vaters getheilt würde. Wir müssen aber bemerken, daß es uns vorisummt, als seien die beider verhandelnden Theile im Grunde doch weiter von einander entfernt, wie sie glaube; es ist manchmal, als verbande die Corie mit denselben Worten einen andern Sinn wie die Deutschen, und wir würden uns nicht wundern, doch hören wir, daß die gute Stimmung auch in der Umgebung des h. Vaters getheilt würde. Wir müssen aber bemerken, daß es uns vorisummt, als seien die beider verhandelnden Theile im Grunde doch weiter von einander entfernt, wie sie glaube; es ist manchmal, als verbande die Corie mit denselben Worten einen andern Sinn wie die Deutschen, und wir würden uns nicht wundern, doch hören wir, daß die gute Stimmung auch in der Umgebung des h. Vaters getheilt würde.

Den bestehenden Vorschriften gemäß werden die durch ein vorgängiges, auf den ersten Blick meist nicht leicht erkennbares Abreiben des Randes der ringelten Reichsgoldmünzen, sobald sie angehalten sind, durch Zurücklagen für den Umlauf unbrauchbar gemacht und dann erst dem Einzahler



so ist i. B. das Recht auf 40 Pf. gestiegen...  
Wort über diese unverkündete Ueberlaufen fallen...  
Auch in unserer Stadt soll eine sogenannte...  
Aus den Briefen Quersucht und Merseburg...  
In Schaffstädt ist in dem L. Reite'schen...  
Der am 15. April 1878 eröffnete Consum...  
Das Grubenunglück bei Dug...  
Herz und Pflicht...  
Eines Morgens stellte sich mir ein junges...  
Am Besuche des Gesandten erfuhr ich weiter...  
Zur Zeit, als Marie Bühring aus dem Insti...

Wort über diese unverkündete Ueberlaufen fallen läßt, so hat man die größten Grobheiten zu gewärtigen und der größte Theil läßt ganz deutlich erkennen, daß eine Festnahme durch die Polizei ihm angenehm sei, was vielleicht eben darum nicht ge...  
Auch in unserer Stadt soll eine sogenannte Herberge „Zur Heimath“ errichtet und demnächst eröffnet werden. Derselbe ist zum Unterschiede von anderen Städten Privat-Unternehmen eines Einzelnen. Wir dürfen aber überzeugt sein, daß derselbe bei den Prinzipien, auf welche er sein Unternehmen gründet, nämlich unbemittelten ansässigen Durchreisenden, wess' Standes sie auch sein mögen, gegen ein billiges Entgelt eine kräftige Nahrung und ein gutes Unterkommen für die Nacht zu gewähren, auch auf seine Rechnung kommen wird; umso mehr, als von den innerhin noch in großer Anzahl vorhandenen, von kein Bagabondenthum unserer Tage noch unberührten Wandereern ein Aylt gewiß mit Freuden begrüßt werden dürfte.

**Aus den Briefen Quersucht und Merseburg.**  
Dem Bau Rath Quesner sind die Vorarbeiten für eine Bahn Merseburg-Nüchel übertragen worden.  
In Schaffstädt ist in dem L. Reite'schen Gute unter dem Rindoch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Der am 15. April 1878 eröffnete Consumverein für Freyburg und Umgegend (S. G.) hat unter 3. Februar cr. den Geschäftsbericht bis zum Schlusse des Dezember v. J. erlassen. Die Mitgliederzahl beträgt 31. Die Einnahme betrug 7588 Mk. 84 Pf., welche bei einem Kassensolde von 270 Mk. 95 Pf. balancirt mit der Ausgabe. Die Activa ergaben ein Defizit von 48 Mk. 6 Pf., zu deren Deckung der jetzt 21 Mk. betragende Reservefonds verwendet und der 27 Mk. 6 Pf. betragende Rest in das jetzige Verwaltungsjahr übertragen werden soll.

**Das Grubenunglück bei Dug.**  
Die zur Untergrubung des Standes des Wassers in den Kohlengruben bei Dur und Stegg und der Teplitzer Heilquellen von dem Ministerium abgeordneten Geologen Professor Laube und Berg Rath Wolf sind eingetroffen. Dieselben haben sich nach eingehender Prüfung dahin ausgesprochen, daß die gekunkelte Urquelle in dem Stadtbade nicht verloren, vielmehr baldige Aussicht auf die Wiederherstellung der früheren Leistungsfähigkeit derselben vorhanden sei. Der Wasserstand in den Kohlengruben bei Dur und Stegg ist noch im Steigen begriffen.

**Herz und Pflicht.**  
Novelle.  
(Fortsetzung.)  
Eines Morgens stellte sich mir ein junges Mädchen — nun eben Fräulein Bühring — vor und bat um die Stellung. Ueberraschte mich schon ihr liebliches Aeußere sehr angenehm, so nöthigen mir die wirklich ungemein umfangreichen Kenntnisse des jungen Mädchens wirkliche Bewunderung ab. Ich redete sie französisch an, — ich hatte als Belegung Kenntniß der französischen und italienischen und möglichst auch der englischen Sprache erlernt — die Antwort erfolgte in fließendem Italienisch, ich ging auf ihre Idee ein und fragte in deutscher Sprache nach ihren Studien in der englischen und sofort antwortete sie in derselben ebenso leicht und leicht. Wie sehr mich ihre musikalischen Fähigkeiten einnahmen, brauche ich, da Sie sich selbst gehört haben, wohl nicht weiter zu erwähnen.  
Am Besuche des Gesandten erfuhr ich weiter, daß ihr Vater, ein pensionirter höherer Bergbeamter in Böhme, und sie vor kaum vier Wochen in ein Lehrgangsinstitut in's elterliche Haus gekommen. Auf meine Frage, ob ihr Vater nicht wisse, daß seine einzige Tochter in weg ginge, wurde sie verlegen und endlich, derselbe wisse allerdings, daß sie sich habe, eine Stellung als Gouvernante oder Lehrerin an einem Mädchen und sei auch mit derselben ihrer gegenwärtigen Bewerbung

wisse derselbe freilich nicht, werde aber, im Falle ihr die Stelle übertragen würde, der Annahme derselben durchaus nicht entgegen sein.

Ich merkte sofort, daß sie mir etwas verschwiegen, was in wesentlichem Ausmaßes zu ihrer Bewerbung und ihrem Vater stand, und wie ich einerseits dringend wünschte, das interessante schöne Mädchen an mich zu fesseln, so mochte ich andererseits durch Aufnahme der Bewerbung nicht unbekannt in eine möglicherweise derselben zu Grunde liegende Familienangelegenheit eingreifen. Es kam mir der glückliche Gedanke, ohne ihr Vorwissen ihrem Vater, welcher nach ihren Schilderungen ein hochgebildeter und edler Mann sein mußte, zu befragen.

Ich entließ Fräulein Bühring mit dem Bescheide, ihr am folgenden Tage meinen Entschluß mittheilen zu wollen und lud ihren Vater durch ein Billet, in welchem ich ihm von der Bewerbung seiner Tochter Kenntniß gab, zu einem kurzen Besuch ein, von welchem dieselbe natürlich vorerst nichts erfahren sollte.

Im Laufe des Nachmittags präsentirte sich mir derselbe — ein würdiger, alter Herr von den feinsten Umgangsformen, ganz so, wie ich von der Tochter auf ihn geschlossen und ihn mit vorgestellt hatte. Marie hatte ihm bereits Alles mitgetheilt, und was ich weiter von ihm erfuhr, war nur zu geeignet, das sympathische Gefühl, welches ich für das lebenswürdige Mädchen hegte, zur größten Hochachtung zu steigern.

Der Bergmeister Bühring hatte sich nach einer langen, verdienstvollen Dienstzeit im Bergwesen in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Seine Ersparnisse hatten ihm erlaubt, eine hübsche kleine Villa vor dem Thore der Stadt zu erwerben, und seine ziemlich anfängliche Pension deckte vollständig die Kosten des kleinen Haushalts und gewährten die Mittel, seiner Tochter in einer ausgezeichneten Anstalt eine vorzügliche Erziehung geben zu lassen. Sein einziger Sohn hatte sich dem Kaufmännischen gewidmet und nach vollendeter Ausbildung ein eigenes Unternehmen gegründet.

Allein Mangel an Geschäftserfahrung, unglückliche Zeitumstände und allzu großes Vertrauen beseligen trugen die Schuld, daß derselbe nicht florirte und plötzlich stand der junge Mann drei Tage vor dem Fälligkeitstermine mehrerer Wechsel im Betrage von über achtaufend Thalern, ohne zu wissen, woher er das Geld nehmen sollte. In der äußersten Verzweiflung vertraute er sich seinem Vater an und dieser, um nicht seinen hochgeachteten Namen in der Zeitung auf der Liste der Bankrottirten zu sehen, ging zu einem Freunde, von welchem er mußte, daß er reich genug war, sofort zu helfen. Dieser, ein angesehenen hoher Justizbeamter, war ein wirklicher Freund, denn nicht nur gab er sofort die erforderliche Summe her, sondern er verlangte von seinem langjährigen Freunde keine andere Sicherheit, als eine einfache Handquittung.

Der junge Bühring deckte seine Verbindlichkeiten und, klug gemacht durch die Erfahrung, gab er sein Geschäft auf und wanderte nach Amerika aus, wo ihm von einem der bedeutenden Unternehmer an der Pacificbahn eine einträgliche Stellung als Ingenieur geboten war, welche ihm die Aussicht nicht verschloß, im Laufe der Zeit unter vortheilhafteren Bedingungen wieder selbstständig zu werden.

Zur Zeit, als Marie Bühring aus dem Institut zurückkehren sollte, starb jener edle Reiter in der Noth plötzlich am Schlagfluß, und da er keine legitimen Dispositionen hinterlassen hatte, erben widerwärtige Menschen sein bedeutendes Vermögen. Bei der Nachlassregulirung kam auch das Darlehen an den Bergmeister in Betracht und dieser, von den Erben rüchlos getränkt und doch nicht im Stande, das für seine Verhältnisse enorme Kapital sofort zurückzahlen, mußte es sich gefallen lassen, dasselbe hoch zu verzinsen und auf sein Haus eine entsprechende Hypothek einschreiben zu lassen — eine für ihn doppelt süßbare Last, weil die Zinsen einen bedeutenden Theil seines Einkommens verschlangen und er nicht mehr Herr seines durch die Früchte langjährigen Fleißes erworbenen Eigentums war.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

\* (Die Verbannung nach Sibirien), namentlich die Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken, ist bekanntlich in Ausmaß ein Strafmittel für gemeine, wie für politische Verbrecher. Weniger bekannt dürfte sein, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts auch aus Preußen gemeine Verbrecher zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden sind. Dies geht aus einem Aufsatze hervor, welches den Titel trägt: „Publicandum wegen Deportation incorrigibler Verbrecher in die Sibirischen Bergwerke. De Dato Berlin, 7. Juli 1802.“ Es wird in demselben kundgegeben, daß Sr. Majestät, um Leben und Eigentum seiner Unterthanen besser zu schützen und das Ausbreiten schwerer Verbrecher aus den Reichthümern unmöglich zu machen, mit dem Kaiser, russ. Kaiser, ein Abkommen getroffen, wonach dieselben zu harter Zwangsarbeit in die entlegenen Bergwerke Sibiriens geschickt werden sollten, von wo eine Rückkehr ihnen unmöglich sei. Bereits sei ein Transport von 68 Mann dem russischen Kommandanten von Harva zur Beförderung nach Sibirien übergeben worden und weitere Sendungen sollten später folgen.

\* (Verggütlich.) Sonntag Abend um 7 Uhr wurden die Bewohner von Camb am Rhein plötzlich durch den Ruf eingedrückt: „Der Berg ist wieder eingestürzt.“ Alles stürzte nach dem Orte hin, wo vor fast 3 Jahren die bekannte Katastrophe eingetreten. Und an derselben Stelle hat sich jetzt wieder eine unangenehme Masse Geröll vom Hang an den Fuß abgelagert, größer, als die erste war. Ein Hinterhaus ist haushoch überschüttet und eingedrückt, ein Pferd und ein Kind unter seinen Trümmern begraben. Ein zweites Hinterhaus, zum „Aler“ gehörig, ebenfalls neu aufgebaut, ist so hart verschoben, daß es, wenn es nicht eintritt, doch abgelegt werden muß. Zum Glück sind die meisten Menschenleben zu belassen, weil Alles schon seit mehreren Tagen in solcher Verlorenheit eingestürzt war. Die Verschüttung reicht etwa Stodwerk hoch an die Hinterwände der Vorderhäuser. — Auch im Nachbarorte Niederheimbach hat ein Berggütlich stattgefunden.

\* (Raubanfall auf ein Damen-Coupé eines Personenzuges.) Bei dem auf den 10. Febr. d. J. zwischen Pest und Wien verkehrenden Nachtpostzuge wurden, wie man dem Neuen Wiener Tagbl. mittheilt, auf der Strecke Groß Marosch-Czobob von einem bisher noch nicht bekannten Thäter drei in einem Damen-Coupé befindliche Damen überfallen, in der Uebert, dieselben zu berauben. Der Räuber muß dieses Zwedes wegen auf den Zug in der Station Groß Marosch hinaufgegriffen sein. Der Zug war in vollem Gange, der Verbrecher öffnete plötzlich die Coupéthüre des Damencoupés, verlegte der in der Nähe der Thüre stehenden Frau einen Schlag, so daß dieselbe gleich betäubt war, die Andere fiel aus Angst in Ohnmacht und nur die dritte Dame hatte Fassung behalten und rief um Hilfe. Die im angrenzenden Coupé befindlichen Herren hörten die Hülferufe, eilten herbei, ein Beiwächter der Eisenbahngesellschaft, schwang sich auf das Laufrett und auf die Bewegung der angrenzenden Coupéthüre ließ der Thäter ab von seiner Uebert. Derselbe stürzte sich am Laufbrette nach vorne, endlich konnte er nicht mehr weiter; er begann sich gegen seinen Verfolger zur Wehre zu setzen und schlug denselben blutig, doch dieser war kräftiger und warf den Räuber vom Zuge hinab. Kurz darauf kam der Zug in die Station Czobob und von dort aus sendete man sofort auf die Strecke hinaus, um den Räuber dingfest zu machen.

\* (Ein Kind auf dem heißen Ofen.) Im Neugarten i. Schl. begab sich neulich eine Frau nach der Stadt und ließ ihre Kinder, ein zweijähriges und ein sechsjähriges, allein zu Hause. Das kleine Kind hülfte sie gut ein und legte es, damit ihm nicht kalt werde, auf die Ofenplatte, welche bereits erkalte war. Der sechsjährige Knabe machte nun während der Abwesenheit der Mutter an dem Feuer und ließ das hilflose Kind allein. Bald darauf wurden die Nachbarn auf das Schreien und Wimmern aufmerksam und fanden das Kind in einem entsetzlichen Zustande. Die Umhüllung war fast vollständig verbrannt und das Kind mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt. Nach Ausgange des Arztes ist es rettungslos verloren.

(Eingelaut.)  
Die „beiseidene Anfrage“ mehrerer Einwohner, die sich tiefmütterlich behandelt glauben, ermuntert die Einwohner der seit mehr denn fünfzig Jahren existirenden Krautgasse, jetzt Krautstraße, auch ihrerseits einen Notzthier anzuschaffen. Einen Notzthier im vollen Sinne des Wortes! Einem Morast in ähnlich liegt sie da, die Krautstraße, deren Bewohner im wüsten Umfange zu allen Communalarbeiten herangezogen werden; seit Jahren sind wiederholt Petitionen an den Magistrat um gütige Berücksichtigung dieses Uebelstandes abgegangen, aber ohne jeden Erfolg. Noch einmal wollen wir es mit der Presse versuchen, ob die nöthigen Behörden nicht unserm Notzthier ein gültiges Ohr leihen wollen. Es ist wahrlich nichts Unbedeutendes, was wir erbitten, nur mit einigen Jahren kies man uns ja schon geholfen. Möchten doch zum lieben Sonntag alle Mitglieder der Stadtbehörde einmal das Restaurant zum Augarten besuchen, um sich persönlich zu überzeugen und gewiß würde Herrn Stadtrath Raps und Herrn Stadtvorordneten Angermann, denen ja unser Interesse speciell und zweifellos am Herzen liegt, eine glänzende Majorität für den bezüglichen Antrag gesichert sein.  
Viele Bewohner des Neumarktes und speciell der Krautstraße.

**Grube „Paul“ — A. Riebeck, Ludenau bei Leuchern.**  
**A. Riebeck'sche Briquettes und Presskohlensteine**

deren vorzügliche Beschaffenheit nunmehr seit Jahren bereits hinlänglich bekannt, liefere ich in Waggon-Ladungen von 20 resp. 100 Ctr., in Fuhren von 25 Ctr. resp. 1000 Stück, sowie in jedem beliebigen kleineren Quantum stets **prompt** und zu den **billigsten** Preisen. Mit Proben bis 1 Ctr. resp. 100 Stück herab stehe stets gern zu Diensten.

Die Herren **Fuhrwerksbesitzer** mache ich noch darauf aufmerksam, daß zur eigenen Abholung fast immer Briquette und Presskohlensteine auf hiesigem Bahnhofe vorrätig, daß dieselben aber nach einer vorherigen Bestellung von einigen Tagen stets in jedem Quantum daselbst geladen werden können.

In Vertretung: **Heinrich Schulze,**  
 Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Nach längerem Leiden entschlief sanft am 13. Februar Morgens 5 1/2 Uhr in Hamburg meine innig geliebte Tochter **Anna Clara** in ihrem 32. Lebensjahre, tief betrauert von der ganzen Familie und mir.  
 Gerichtsrath **W. Brummer,** Wittve.

**Todes-Anzeige.**

Heute früh 2 Uhr entschlief ruhig und sanft nach langem Leiden an Lungenentzündung unsere vielgeliebte Tochter aber auch letzte Tochter im Alter von 15 Jahren. Auch diese ward uns noch entzissen! Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten an die tiefbetrübten Eltern  
**Ludwig und Frau Friederike Rietsch.**  
 Groß-Ragna, den 15. Februar 1879.

**Circa 40 Haufen Weidenkapfholz** sind freihändig zu verkaufen.  
**Nittergut Tragarth.**

**Ein grauer Porzellanofen** ist unter der Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen  
**Oberbreitstraße 10.**

**Ein Pianoforte** (von A. Bretschneider in Leipzig), in noch gutem Zustande, ist veränderungs halber billig zu verkaufen.  
 Näheres bei **F. Dieke, Weisenfels.**

**Ein Hausplan an der Weisenfelder Chaussee** ist sofort billig zu verkaufen. Näheres durch **H. Pauly, Breitestraße 13.**

**Eine Wachtelbauer** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Eine Wohnung** ist an einzelne Leute zu vermieten bei **Heinr. Schulze, H. Ritterstr. 17.**

**Ausverkauf.**

Da in einigen Monaten mein Geschäft in andere Hände übergeht, suche mein Waarenlager zu reduciren, verkaufe deshalb eine Partie Waaren zu und unter den Einkaufspreisen. Darunter hauptsächlich:  
 echten **Am-Nun**, echten alten **Nordhäuser** auf Flaschen, die **Cigarren** u. **Cigaretten**, **Tabak** in Packeten und soo. c.  
**H. Walbe.**

**Künstliche Zähne**

nach neuester Methode ohne Gaumenkl. Reintg., Plomb., Reparat., Zahnsch. heilt sofort  
**J. Sachse jr., Halle a/S., gr. Märkerstr. 411.**

**Für Fleischbeschauer** sind die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare zu Untersuchungs-Bescheinigungen stets auf Lager bei  
**Th. Röbner, gr. Ritterstr. 28.**

**Huste-Nicht** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen.  
 \*) Zu haben in Merseburg b. **Hrn. H. Walbe,** Breitestraße.  
**Schlachten** des **Herrn Dr. med. Michaelis.** Ihren **Honig-Kräuter-Malz-Extract** habe ich bereit nach seiner Zusammenlegung und Wirkungsart geprüft und empfehle selbsten sowohl gegen **catarrhalische Affectionen** der **Atmungsorgane**, als auch gegen **chronisch entzündliche Zustände** der **Lungen** und des **Kehlkopfes**, gegen **ankathendend quälenden Hustenreiz** und beginnende **Tuberculose**.  
**Dr. med. Michaelis,** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Vorher zahlreichen Anerkennungen belegen wir auch ein **Dankschreiben Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.**

**K OENIGS-TRANK.** (Neue deutsche Rechtschreibung.)

nicht etwa Trank des Königs, nein — **König der Tränke.** — Trank der Tränke, größt Labsal für alle Gesunde und Kranke; der Retter von Krankheit und Sichthum; der einzig wahre Freund der leidenden Menschheit, genannt die endlich erfundene  
 Die Flasche kostet 2 Mark und 50 Pf. für Verpackung. **UNIVERSAL-MEDIZIN** Bei Abnahme von 3 Flaschen Verpackung umsonst.  
 welcher bewirkt, dass der Körper sich selbst wieder auferbaut, wenn er durch Krankheit zerrüttet ist. — Selbst für **unheilbar** gehaltene Krankheiten wurden und werden durch denselben geheilt. Alle Kranke, auch solche, die von Aerzten längst aufgegeben, müssen denselben gebrauchen, um der Erfolg wird den besten **Beweis** für das Gesagte liefern. — Prospekte mit Auszug von Attesten erhält man gratis und franco durch den Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW Bernburgstr. 29.**

Für Merseburg und Umgegend wird ein tüchtiger Vertreter gesucht

**C. Schulze, Presskohlensteinfabrik, Merseburg, Aemmarkt, Saalrufer,** hält sich mit bester Waare empfohlen.  
 à Mille **M. 9,50** ab Fabrik, „ „ „ **11,00** frei Stall.

**Avis für Damen**  
 Zum Anfertigen von Damen- und Kinder garderobe hält sich bestens empfohlen  
**A. Remus,**  
 Globigauer Straße Nr. 12.

**Wichtig**

für Damen: **Tanzschuhe** in **Goldlack, Leder u. Lasing**, ebenso **Tanzstiefelchen**, das **Neueste** in diesen Sachen, billigt; der **Ausverkauf** in **Schaftstiefeln, Stiefelchen, Damen-Lederstiefeln, Hauschuhen** in **Lasing, Filz, Cord, Nopal, Molton** und **Leder**, hübsch garnirt, dauert fort im

**Gasthof z. gold. Hahn.**  
 Filz-Einlagelohsen pro Paar 25 Pf., bei Entnahme von Lederstiefeln gratis.

**Zur Berliner Strohhut-Wäsche**

empfang ich die neuesten Formen und ersuche um gefällige Zusendung der Hüte.

**Marie Müller,**  
 kl. Ritterstraße 15.

**Technicum Mittweida.** (Sachsen). — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October

**Magen- u. Darmcatarrh,**

chronische Leiden, auch **Verstimmung** der Verdauungsorgane und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. F. Popp, Heide, Holtstein.** Man fasse nur **Vertrauen**; auf **Wunsch** der Patienten erfolgt zunächst die **120 Seiten starke Broschüre** und alles **Nähere ohne Kosten.**

(Empfehlung.) Nachdem bereits 1 1/2 Jahre verfloßen sind, daß ich du den Gebrauch Ihrer **Kur** von meinem vorher 4 Jahre andauernden

**Magenkatarrh** befreit ward, teile ich Ihnen mit, daß ich mich bisher noch stets wohl befinde.  
**Glumbed b. Rindow, R. V. Rotesdam, 6./1. 78.**  
**Karl Krüger, Poststellenbesitzer.**

**Tanz-Unterricht.**

Ich mache ergebenst bekannt, daß ich einen **Zwischen-Cursus** begonnen habe und werden noch **Anmeldung** von **Herrn und Damen** im **Casé Lokale** und in meiner **Wohnung** freilich entgegen genommen. **Hono. billig!**  
**Schachachtungsvoll Rudolph Schwarz Tanzlehrer.**

**Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximilian**  
 Dienstag den 18. Februar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle

- 1) Ausgäbe von Büchern der Volksbibliothek an Mitglieder.
- 2) Bericht über den Erfolg der Sammlung zur Verbesserung der Confirmanden.
- 3) Revision der Namensliste unserer Vereinsmitglieder.
- 4) Ueber das Kirchenlied.
- 5) Fragekasten.
- 6) Antrag auf Unterstützung unseres Knabenchores aus der Vereinskasse.
- 7) Antrag, die geistlichen Erinnerungen unserer Gemeinde drucken zu lassen.

**Gesang-Verein.**

Montag den 17. Februar, 6 Uhr, in der **Kaiser Wilhelms-Halle** **muskalische Abendunterhaltung** der Herren Concertmeister **Hüntgen, Dollad, Thümer** und **Schröder** aus Leipzig.  
 Quartett (D moll) **Haydn,**  
 Terzett (G dur) **Beethoven,**  
 Quartett (D moll) **Schubert.**  
 Der Vorstand des Gesang-Vereins.

**Casino.**

Heute früh **Spekulation.**  
**Aussch von Bockbier**  
 aus der **Göhliser Actien-Brauerei**, wozu ergebenst einladet  
 Ein **ordentlicher junger Menich**, welcher **Bäderei** zu erlernen, wird gefucht. Näheres **keine** **Ritterstraße Nr. 9**.  
 Ein **ordentliches Mädchen**, welches **stift**, wird für **Küche** und **Haushaltung**, aber nicht zu junges **Mädchen** der **Kinder** per **1. April** gefucht. Näheres **Langstädter Straße**.  
 Zum **1. April** suche ich ein **ordentliches** **Mädchen** und **Haus**. **Franz** **Reich**

